

60 Jahre für Liebfrauen

75 Jahre war die Liebfrauenkirche Kirche. 60 Jahre ist **Bruno Basten** ehrenamtlich für „seine“ Gemeinde im Einsatz. Ein herausragendes Jubiläum, eines, wie es sie kaum noch gibt. **Erinnerungen** im Gespräch mit der RP.

VON THOMAS CLAASSEN

GOCH Bruno Basten kennt sie alle. Alle, die aktiv Dienst in der untergegangenen Gemeinde gemacht haben, die im Chor sangen, mit dem Klingelbeutel herum gingen, mit den Messdienern auf Ausflugsfahrt gingen, alle, die sich ehrenamtlich für die Gemeinde engagieren. Und er kennt eigentlich sowieso die ganze Liebfrauen-Gemeinde. Sechs Jahrzehnte Einsatz für die Kirche, die weitaus meisten davon in Liebfrauen: Da ist das Wort „Lebensleistung“ eigentlich noch zu klein. Dabei macht Bruno Basten selbst eigentlich gar kein Aufhebens davon. Das sei doch nicht so wichtig.

Doch, es ist wichtig! Menschen wie er halten (oder: hielten) die Gemeinde lebendig, standen immer parat. „In guten und in schlechten Zeiten“ – auch das sagt sich leicht, aber es umzusetzen ist schwer. Wie schwer, wie schön – Bruno Basten, Jahrgang 1941, wird das alles nicht gehaut haben, damals, nach dem Weißen Sonntag 1950. „Ich war gerade mit zur Kommunion gegangen, da fragte mich Men Jansen, ob ich nicht ein kleines Gebet in der Messe vortragen wolle“, erzählt Bruno Basten. Er wollte.



Bruno Basten vor der letzten von Pastor Reintjes in Liebfrauen geweihten Osterkerze.

RP-FOTO: KLAUS-DIETER STADT

„Und dann war ich Sonntag für Sonntag dabei. Bald wurde ich Messdiener, recht schnell auch Messdiener-Ausbilder, Jugendgruppenleiter.“

Bruno wollte ...

Im August 1964 wieder eine Frage, dann von Kaplan Huch: Ob er nicht dauerhaft vorbeten wolle. Natürlich wollte Bruno Basten das. Der junge Ehemann – kurz zuvor hatte er „seine“ Elisabeth, geborene Kowal, geheiratet – lernte ganz schnell das, was man heute „Zeitmanagement“ nennt. Berufstätigkeit (im eigenen Unternehmen), Familie, der unermüdliche Einsatz für Liebfrauen: Da musste eigentlich jeder Tag 48 Stunden haben. Denn beim Engagement im Gottesdienst und rundherum blieb es nicht. Jahrzehnte lang war er stell-

vertretender Kirchenvorstands-Vorsitzender, „zweiter Mann“ nach dem jeweiligen Pfarrer. Kein leichtes Amt, ständig im Spannungsfeld. Viele Entscheidungen machte sich Bruno Basten schwer. Das ging bisweilen an die Substanz.

Erinnerungen – beispielsweise an die unendlich vielen Mühen, die die Anschaffung der Orgel machte. 320 000 Mark wollten erst einmal zusammen gesammelt sein. Es gelang, weil die Gemeinde an einem Strang zog.

Erinnerungen. Ganze Generationen hat Bruno Basten kommen – und gehen sehen. Jetzt geht es ihm selbst auch nicht so gut. Aber Basten hadert nicht mit seinem Schicksal, im Gegenteil. Er lacht gern, er macht seine Späße. Zeichen der Zuversicht. Wie zur Untermauerung zitiert er die ehemalige EKD-Rats-

vorsitzende Margot Käßmaier: „Man kann nicht tiefer fallen als Gottes Hand!“ Eine Erfahrung, Bruno Basten in den sechs Jahrzehnten Ehrenamt für die Kirche immer wieder machte, wenn es um andere „eng“ wurde. Und die Überzeugung, die ihn nun trägt.

Besser als nichts

Zufriedenheit beim Rückblick auf 60 bewegte Jahre? Nein – eher Trauer, wenn er sieht, was Liebfrauen wurde. Basten sei noch durch, dass die Kirche weiter beheizt wurde, auch, um die Kirche nicht zu ruinieren. Das ist wie ein Aberglaube. Aber es ist besser als nichts. Und die Begegnungen mit den Menschen, die so viel wichtiger waren als all die schönen Gedanken – die leben. Zeitlos. So wie Ostern, das der Auferstehung.

INFO

Unvergessen

Die **Sauer-Orgel** der Liebfrauenkirche entstand 1997 und beendete ein viele Jahre dauerndes Provisorium. Für ihren Bau setzten sich neben vielen Spendern der Gemeinde energisch Paul Naberfeld, Bruno Basten und Pastor Reintjes ein. **Markus Hinz**, der damalige Organist der Gemeinde, spielte das Einweihungskonzert und auch als **Jugendchorleiter** ist er in Goch unvergessen.